

## Klangfarbenmelodie

dtsh., seit 1911, Kompositum aus den Bezeichnungen Klangfarbe (wahrscheinlich zu Beginn des 19. Jh. zusammengesetzt aus Klang und Farbe) und Melodie. Der Terminus wird zumeist nicht in andere Sprachen übersetzt, sondern als dtsh. Ausdruck verwendet; vereinzelt begegnen die Wortbildungen engl. timbre melody, tone-colo(u)r melody oder melody of tone-colour, franz. mélodie de timbre(s), ital. melodia di timbri, wobei auch hier das dtsh. Wort fast immer beigefügt wird.

I. A. Schönberg prägt 1911 den Ausdruck Klangfarbenmelodie zur Bezeichnung einer neuartigen expressionistischen Kompositions-idee, die als MUSIKALISCHE LOGIK IN DER AUFEINANDERFOLGE VON KLANGFARBEN eine Bewußtseins-erweiterung durch Kunst bewirken soll.

II. Meist unter Bezugnahme auf Schönberg gebraucht, wird der Begriff Klangfarbenmelodie in der ersten Rezeptionsphase seit 1918 einer UNEINHEITLICHEN BEDEUTUNGSEINENGUNG unterzogen.

(1) J. M. Hauer verwendet den Ausdruck Klangfarbenmelodie im Sinne eines MELODISCHEN VERHÄLTNISSSES DER OBERTÖNE ZUEINANDER.

(2) Im Kontext der Begriffe mus. Expressionismus und Impressionismus wird Klangfarbenmelodie seit 1919 zum stilistischen Beschreibungsbegriff KOMPOSITORISCH HERVORGEHOBENER GESTALTUNG VON KLANGFARBEN-FOLGEN ALS MITTEL MUSIKALISCHEN AUSDRUCKS; er kann kunstutopische Aspekte implizieren.

(3) Im Laufe der 1920er und 1930er Jahre wird Klangfarbenmelodie von Autoren des Schönberg-Kreises zum TERMINUS DER MUSIKANALYSE erhoben mit (a) der Hauptbedeutung KLANGFARBENWECHSEL IDENTISCHER KLÄNGE und (b) der Nebenbedeutung KLANGFARBENWECHSEL MELODISCHER TONFOLGEN.

(4) Seit 1924 findet der Ausdruck Klangfarbenmelodie Anwendung für projektierte KOMPOSITIONSVERSUCHE ZUR ELEKTROAKUSTISCHEN REALISATION EINES KLANGFARBENKONTINUUMS.

III. In einer zweiten Rezeptionsphase seit 1945 wird der Gebrauch des Terminus Klangfarbenmelodie in der Doppelbedeutung eines KLANGFARBENWECHSELS IDENTISCHER KLÄNGE SOWIE MELODISCHER TONFOLGEN vor dem Hintergrund neuer Kompositionstechniken überprüft; in diesem Zusammenhang grenzt Schönberg seine Kompositions-idee gegen Werke A. Weberns ab.

(1) Als stilistischer und musikanalytischer Terminus bezeichnet Klangfarbenmelodie eine TYPISCHE KOMPOSITIONSWEISE DER ‚NEUEN WIENER SCHULE‘.

(2) Klangfarbenmelodie dient als Bezeichnung einer GESCHICHTLICHEN VORSTUFE ZUR KLANGFARBENREIHE DER SERIELLEN MUSIK.

(3) Darüber hinaus wird Schönbergs Idee der Klangfarbenmelodie zur APOLOGIE DER ELEKTRONISCHEN MUSIK benutzt.

(4) Spätestens seit 1955 stellt die KRITIK AN DER ÜBERTRAGUNG DES TRADIERTEN MELODIEBEGRIFFS AUF DIE KLANGFARBE den Gebrauch des Terminus Klangfarbenmelodie in Frage.

Rainer Schmusch, Freiburg i. Br.

1993

HmT – 22. Auslieferung, Sommer 1994